

Einwurf

Sudings Glück

In der Hölle gibt es einen besonderen Platz für Frauen, die anderen Frauen nicht helfen“, pflegt die ehemalige US-Außenministerin Madeleine Albright zu sagen. Aber manchmal machen es Frauen uns Frauen schwer mit der weiblichen Solidarität. Ich freue mich, wenn Frauen in der Politik Erfolg haben. Ich gebe sogar zu, dass mir dann das Parteibuch nicht so wichtig ist. Frauen sind stolz auf Angela Merkel, auch wenn sie nie CDU wählen. Viele Frauen bewundern Ursula von der Leyen. Und wenn Andrea Nahles als Kanzlerkandidatin gehandelt wird, falls Sigmar Gabriel schlappmacht, freut es sie auch.

Aber es gibt Grenzen. Bei Katja Suding, der FDP-Frau aus Hamburg, ist es so eine Sache mit der Solidarität. Um nicht falsch verstanden zu werden: Auch in der Politik muss nicht jede Frau eine Merkel sein. So eine wie die eleganten französischen High-Heel-Ministerinnen hätten wir auch gern. Wenn eine Powerfrau attraktiv ist, umso besser. Gern weiblich, schick, sogar sexy. Aber wenn es nur noch um die Verpackung geht ... Nein, sagt Suding. Es geht um Inhalte. Was man so Inhalte nennt, wenn „Gala“ draufsteht. Für die Klatsch-Illustrierte hatte sie sich vor der Hamburg-Wahl ablichten lassen.

Wer sich in die „Gala“ begibt, kommt darin um. Wir Frauen behaupten ja immer, dass wir es nicht mögen, wenn uns die Männer auf das Äußere reduzieren. Aber wenn sich eine Frau selbst reduziert, gehen uns die Argumente aus, die Inhalte sozusagen, und das mögen wir nicht.

Doch Katja Suding hatte Glück. Nicht nur wegen der Beine und der 7,4 Prozent, sondern wegen eines Mannes. Sudings Glück heißt Jörg Rupp, er ist ein Grüner und twittert. Beim Twittern fehlt es, wie man weiß, an Hemmschwellen. „Muss man sich mal vorstellen, mit Titten und Beinen anstatt Inhalten“, twitterte Jörg Rupp. Das geht natürlich gar nicht, überhaupt nicht. Allgemeine Empörung. Shitstorm. So was schreit nach Solidarität, weiblicher und männlicher. Kein Mann kann einem anderen so einen Chauvi-Spruch durchgehen lassen – egal was er von Beinen hält und warum er Katja Suding gewählt hat. Und eine Frau kann das schon gar nicht akzeptieren.

Obwohl, wenn ich darüber nachdenke: Vielleicht könnte ich auch so was gedacht haben. Natürlich nicht so. Sondern viel, viel korrekter. Nicht in diesen Worten, nicht mit Titten und so. Obwohl: mit Beinen schon. Ich würde mal sagen: Denken darf man das. Zumindest als Frau. Die Gedanken sind frei. Das lehren uns die Liberalen. Für Männer gilt das weniger. Denn der Schritt vom Denken zum Twittern ist einfach zu klein. Und twittern darf man das nicht. Schon gar nicht als Mann.

Katja Suding hätte natürlich nichts Besseres passieren können. Als Politikerin öffentlich mit einem Chauvi-Spruch bedacht zu werden ist heute das ganz große Los. Manuela Schwesig wurde sogar mal von der Kanzlerin getröstet, als Unions-Fraktionschef Volker Kauder so was gewagt hatte. Und Suding kommt jetzt schon auf zwei Entschuldigungen in sechs Wochen: vom Tagesschau-Chefredakteur wegen eines Kameraschwenks entlang ihrer Beine. Und von Jörg Rupp.

Vor lauter Entschuldigungen haben wir schon vergessen, was die FDP eigentlich für eine Partei ist: eine Männerpartei. Frauenmangel, Dirndl-Gate, Herrenwitze. In keiner Partei hatten Frauen bisher so wenig zu sagen. Wenn, dann schafften sie es oft offensiv mit dem Äußeren, pardon, Inhalten – oder deren Plagiaten. Wir erinnern uns an die frühere Europaabgeordnete Silvana Koch-Mehrin alias Dr. Silvana. Und erst als die Liberalen aus dem Bundestag geflogen waren, wurde eine Frau Generalsekretärin. Als Trümmerfrau sozusagen. Aber ich muss aufpassen. Wenn ich so weitermache, muss ich mich auch noch entschuldigen.

Christiane Hoffmann

